

Allrounder Distanzpfers

Wie ein Pferd zum Distanzpfers wird ist recht unterschiedlich, manchmal begann seine Karriere als Dressur-, Spring- oder Westernpfers es war auf der Rennbahn im Fahrsport oder einfach nur Zucht- oder Weidetier. Schon jetzt erkennt man das Pferd ist ein Multitalent in vielen verschiedenen Sparten erfolgreich einsetzbar. Ist man nun stolzer Pferdebesitzer, fällt die Auswahl nicht ganz leicht die richtige Beschäftigung für seinen Vierbeiner zu finden. Und dieser Punkt ist auch der wichtigste: **Finde nie nur eine Beschäftigung für dein Pferd, denn es will täglich etwas neues kennen lernen.**

Für ein Hauptberufliches Distanzpfers wäre es sehr langweilig täglich nach Schema F die gleichen Strecken in bestimmten Tempi abzulaufen. Und ist dies für den Reiter noch interessant?

Geschicklichkeitsaufgaben sind eine willkommene Abwechslung. Das Pferd lernt die Aufgaben, am schnellsten erst mal an der Hand vom Boden aus. Die Hindernisse, Querschlag Luftballonschnur, Sackgasse, Flattertor, Plastikplane und ein paar Reifen sind schnell und ohne viel Aufwand auf der Weide aufgebaut, etwas arbeitsaufwendiger sind Wippe und Brücke. Bodenarbeit über Stangen, Seitengänge und Rückwärtsrichten kann man gut in den Parcours einbauen. Beim späteren Abreiten ist das Pferd weniger ängstlich, denn es hat das unbekannte ja bereits in Ruhe studieren können. Auch das aufspannen eines Regenschirmes, reiten mit dem Klappersack oder eines langen Regenmantels kann man gut üben.

Diese investierte Zeit zahlt sich später beim Reiten im Gelände oder bei einer Distanzveranstaltung aus. Das Pferd geht besser durchs Wasser (Plastikplane), durchs Dickicht (Engpass und Flattertor) und ist es zuhause bereits mit dem Straßenverkehr vertraut gemacht wurden kann das im Wettbewerb nur nützlich und sinnvoll sein. Täglich sollte das Pferd ein neues Gespenst kennen lernen, wenn es ein altes akzeptiert hat, denn bei Distanzritten kann einem alles begegnen z.B. eine Sprengeranlage, Windkraftanlage, Klärbecken mit ihren furchteinflössenden Rechen, Züge und die Öffnung von Eisenbahnschranken und, und, und.

Probleme beim Verladen haben immer noch viel zu viele Reiter mit ihren Pferden doch leider muss man im Distanzsport lange Anfahrtszeiten im Anhänger zu den Veranstaltungsorten in Kauf nehmen, leider fehlt einem der nötige Urlaub für taglange Wanderritte zum Distanzritt. Schade!!

Beim Verladen des Vierbeiners ist das wichtigste Zeit, Ruhe und Übung. Die Gewohnheit am Einstieg und die Fahrt mit dem fahrenden Ungeheuer wird dann bald zur Routine.

Niemals sollte man erst vor einem Ritt anfangen zu Üben, denn schnell kommt man in Zeitdruck und dies ist nicht förderlich im Umgang mit Pferden. Hat man keinen eigenen Anhänger borgt man sich diesen zum üben frühzeitig vor einem Ritt.

Zum Verladetraining gibt es die verschiedensten Möglichkeiten vom langsamen Anfüttern, über Doppellonge, ein verladefrommer Freund geht vor bis es ohne ihn klappt, Gassenbau, der Arbeitsmethode draußen geht's mir schlecht dort muss ich arbeiten, im Hänger hab ich Ruhe und werde gelobt usw. Am besten ist es die Palette der Verlademöglichkeiten durch zugehen und das für Pferd & Reiter beste System zu üben. Nie vergessen sollte man Transportgamaschen, viel zu schnell sind bei einem Gehirnaussetzer der durch das rausspringende, Menschen unsichtbare Phantom aus dem Hänger verursacht wurde, die Beine an der Rampe oder auf dem Untergrund verletzt, ein Ballentritt geht auch sehr fix. Noch ein Tipp: **Kinder immer aus der Gefahrenzone** am besten im Haus oder Auto einsperren, denn schnell liegen sie unter den sich überschlagenden Pferden. -Später die Kinder nicht im Haus vergessen. Einen Massenstart übersteht man gut wenn man vorab zuhause mit anderen Reitern übt. Letzter Reiter trabt an der Gruppe vorbei und setzt sich an die erste Stelle usw. usw. alle Reiter Traben oder Galoppieren wir gehen Schritt oder Trab. Auch die Teilnahme an

einer Fuchs- oder Schlepjjagd kann zeigen und lernen ob das Pferd gut im Pulk an seinem Platz bleibt oder mit den Pikören und Masters ein Wettrennen veranstaltet. Dies kommt jedoch beim anschließenden Jagdgericht recht teuer.

Gelegentliches Springen kann nur von Nutzen sein und ist bei einem Ritt mal ein Baumstamm im Wege hat man nicht mit „Können wir nicht“ oder „Trau ich mir nicht“, zu kämpfen.

Von der Arbeit an der Longe halte ich selber nicht viel, ein Pferd sollte es zwar schon aus Gehorsamsgründen lernen und können, aber als Dauereinsatz ist es völlig unakzeptabel, da es die Pferdebeine zu stark belastet. Gerade für die Montage nach einem Distanzritt finde ich es gefährlich die Beine derart zu beanspruchen. Eine gute alternative ist ein Spaziergang mit dem Vierbeiner das löst auch eigene Verspannungen und ist zudem Abwechslungsreicher als 30 min. Beine in den Bauch stehen. Vielleicht trifft man ja sogar auf ein neues Gespenst oder besucht eines, beispielsweise die Lamas in der Nachbarschaft oder den Bauern der gegen 18.00 Uhr seine 20 Kühe auf der Weide melkt.

Wer die Möglichkeit hat, das heißt ein zweites Pferd besitzt oder reiten darf kann auch gut einen Handpferdeausritt machen. Nach einiger Übung und wenn sich die Pferde gut verstehen macht das allen viel Spaß. Und sollte mal ein Pferd während eines Rittes seinen Reiter verloren haben und hilflos im Gelände umherirren ist man auch in dieser Disziplin erfahren und kann das Tier am nächsten Streckenposten abliefern. Auch die Teilnahme an einer Handpferde Distanz wäre somit möglich.

Mein Pferd wird zum Genießer wenn ich es mit einer Massage verwöhne. Die sanfte Massage wirkt lockernd und entkrampfend die vertraute Stimme zu dem beruhigend. Lernen kann man z.B den Tellington Touch bei zahlreichen Ausbildern die eine dementsprechende Schulung absolviert haben.

Ein Wanderritt kann im Umgang mit dem Pferd wahre Wunder bewirken, das tägliche Zusammensein über mehrere Tage mit dem Pferd schweißt ungemein zusammen und fördert die Vertrauensbasis auf beiden Seiten.

Einmal Spalierstehen bei der Reiterhochzeit, ein Kirmesumzug oder der Besuch des Osterfeuers ist mal etwas ganz anderes.

Die Dressurarbeit lege ich vom öden Viereck oder der Halle ins Gelände. Angaloppieren am nächsten Baum, zwei Pferdälängen Rückwärtsrichten, Schenkelweichen vom rechten zum linken Wegesrand oder Slalom um die Pappelallee. Der Steilhang fällt schon unter Vielseitigkeit und der vergessene Sprung von der letzten Fuchsjagd unter Springen Klasse E.

Mein Pferdchen ist zwar eingefahren aber es fehlt ebenso wie Reithalle und Platz ,an Geschirr, Sulky und dem notwendigen 2 Mann zum Anspannen.

Na mal sehn was die Zukunft noch so bringt – an nötigem Kleingeld und Zeit.

Andrea Ritter

Ansprechpartner:

Andrea Ritter, 38889 Blankenburg, Tel. 03944-9231269, andrea0815@gmx.de